

Der helle Schein

Stimmungsvolles Durcheinander,
Ungewissheit, schlaffe Ohren!
Lebensfluss – wie ein Mäander,
Tränen tropfen in Amphoren.

Ungeküsste Augenblicke
Streifen dein Bewusstsein – oh!
Fällst du nun in alle Stricke,
überall und anderswo?

Horch, die Stimmen rebellieren...
aus dem vagen Schattenreich
dringt es wie verdammte Viren –
du bist wieder mal zu weich.

Du erwartest reichlich Gnade:
daß man dich galant verschont.
Träum dich nur an die Gestade,
die nur Freundlichkeit bewohnt...

Morgen wirst du's besser wissen
und dabei ein and'rer sein,
and're Augenblicke küssen –
dann stehst du im hellen Schein!

© Alf Gloker

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)